

„. . . in den Krypten unter den Altären des seligen Jakobus . . .“

Neue Erkenntnisse zur Bau- und Kunstgeschichte der Jakobus- und der Hl. Grabkapelle auf dem *Bergle* zu Gengenbach

Juliana Bauer

Pfarrer Helmut Eberwein gewidmet

Mannigfaltig sind die Abhandlungen, Berichte und Erwähnungen, die sich, teils historisch und religiös erläuternd, teils poetisch, um das Gengenbacher *Bergle* und seine kleinen Heiligtümer ranken. Daten und Fakten ihrer langen Geschichte werden aufgereiht, aneinander gereiht, wiederholt, umspielt von den zur Sprache gewordenen Bildern einer rebenbewachsenen Landschaft, wie sie Besucher und Einheimische gleichermaßen lieben.

Die Jakobuskapelle

Der erste Bau

Die Kapelle St. Jakobus zeigt sich heute wieder im wesentlichen in der Gestalt, wie sie in den Jahren 1681/82 neu erbaut wurde. Ihre Geschichte führt jedoch über Jahrhunderte zurück zu einem Vorgängerbau, von dem bislang nicht mehr als frömmigkeitsgeschichtliche und bauliche Einzelheiten tradiert sind.

Allgemeiner Überlieferung zufolge wurde zu Beginn des 13. Jahrhunderts eine Kapelle auf dem über Gengenbach nordöstlich sich erhebenden Hügel erbaut,¹ der bereits den Römern nicht nur ein wichtiger strategischer Punkt, sondern auch eine heilige Stätte war.² Das bisher früheste gesicherte Datum für die Existenz der Kapelle, die dem Apostel Jakobus geweiht wurde, ist das Jahr 1289. In einer Abschrift aus dem 15. Jh. ist uns ein Dokument jenes Jahres erhalten, in dem Papst Nikolaus IV. u. a. die „*Kapelle St. Jakobus auf dem Kastellberg mit allen Rechten und Zugehör*“ als Besitz der Abtei Gengenbach bestätigt.³

Weitere, sowohl für die Frömmigkeits-, als auch die Baugeschichte aufschlußreiche Details erhellt eine im Original bewahrte Ablaßurkunde vom 30. Mai 1294. Darin gewährt der von dem Straßburger Bischof Konrad ermächtigte Bischof von Toul/Lothringen gleichen Namens den gläubigen Pilgern nicht nur einen Ablass von vierzig und hundert Tagen – vielmehr bezeugt das Dokument die, ebenso durch den Toulser Bischof vorgenommene Weihe eines Altars „*in den Krypten unter den Altären des seligen Jakobus*